

Pfingsten 2022

Einführung:

Schwestern und Brüder!

Heute haben wir alle Geburtstag!

Denn wir feiern den Geburtstag unserer Kirche (zwei Tage lang)

Diese Kirche - das sind wir!

Also,

hat dieser Geburtstag Feierlaune verdient.

Denn,

wenn so viele Geburtstag feiern,

da muss kräftig gesungen und gefeiert werden.

Dafür haben wir heute unseren Chor verdient.

Aber wir lassen sie nicht die ganze Zeit alleine singen, sondern unterstützen sie tatkräftig.

Predigt

Liebe Pfingstgemeinde!

Verstanden werden, so wie ich bin und wie ich mich selbst sehe - dies ist eine tiefe Sehnsucht von uns Menschen. Ebenso: sich gegenseitig zu verstehen und so echte Gemeinschaft zu erleben. Doch wie kann das gelingen? Verständigung geschieht vor allem über Sprache. Wenn wir miteinander sprechen, reden, diskutieren, fragen und antworten, dann machen wir ganz unterschiedliche Erfahrungen damit.

Eine Fremdsprache zu lernen – das ist nicht einfach. Ich zum Beispiel habe 3 Monate lang in Indien einen Deutschsprachkurs besucht. Und ich bin schon seit 5 Jahren in Deutschland. Trotzdem kann ich noch immer nicht fehlerfrei Deutsch sprechen. Aber auch innerhalb unseres eigenen Sprachraums kann Sprache eine Quelle von Missverständnissen sein, allein schon durch verschiedene Dialekte, Gruppensprachen wie Jugendsprache.

Aber hier in der Pfingstgeschichte wird erzählt, wie die eher ungebildeten Jünger Jesu auf einmal verschiedenste Sprachen sprechen und in ihnen das Evangelium verkünden. Erfüllt vom Heiligen Geist sprachen die Menschen so, dass "jeder sie in seiner Sprache reden hörte", heißt es in der Pfingsterzählung.

Wenn ich die Fähigkeit hätte, das Rad der Zeit zurückzudrehen, würde ich gern diesen Tag mit den Aposteln erleben und sehr gern dieses Sprach-Geschenk vom Heiligen Geist empfangen. Damit könnte ich auch, wie die Apostel, in verschiedenen Sprachen, insbesondere auf Deutsch, fließend das Evangelium verkünden. Zum Glück habe ich die Unterstützung von einigen Menschen, die mir dabei helfen, mich sprachlich weiterzuentwickeln.

Gleichzeitig erkenne ich auch: Die erste Sprache, die wir sprechen, sind nicht die Wörter, die aus unserem Mund kommen. Nicht die Grammatik, die gelernt wurde. Die erste Sprache ist, wie wir uns bewegen, einander anschauen, miteinander umgehen – die Körpersprache. Diese Sprache kennt keine Grenzen. Diese Sprache ist die erste Sprache, die der Heilige Geist uns lehrt. Wenn Jesus davon spricht, durch den heiligen Geist in uns Wohnung zu nehmen. Dann meint er auch: Welch ein Geist spricht aus Deinen Bewegungen, deinen Augen, deinem Gesicht. Das mache ich mir oft bewusst, weil ich glaube, lange bevor ich den Mund aufmache, mit gutem oder schlechtem Deutsch, spüren die Menschen, ob ich ihnen Gutes will und welcher Geist in mir stark ist.

So komme ich zur Lesung aus dem Korintherbrief.

Der Apostel Paulus erkennt und beschreibt in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth verschiedene Gaben des Heiligen Geistes. Diese heißen Weisheit, Erkenntnis, Glaubenskraft, die Gabe Krankheiten zu heilen, Machttaten zu bewirken, prophetisch zu reden, die Fähigkeit die Geister zu unterscheiden, in Zungen zu reden, Zungenrede zu verstehen usw.

Wie der Apostel Paulus entdeckte auch ich viele Gaben des Heiligen Geistes hier inmitten der Gemeinde.

Manche unter uns haben die Fähigkeit, immer freundlich und hilfsbereit zu sein. Obwohl Paulus die Freundlichkeit und die Hilfsbereitschaft als Gaben des Heiligen Geistes nicht ausdrücklich nennt, glauben Sie mir, diese sind auch Gaben und Geschenke des Heiligen Geistes.

Andere unter uns sind sehr weise und klug. Sie haben die Fähigkeit, komplexe und unübersichtliche Situationen zu analysieren und mit den Beteiligten wertschätzend zu reflektieren.

Sie haben viele neue Ideen für unsere Kirchenentwicklung und die Entwicklung unserer Pfarrei. Sie finden auch Lösungen für unterschiedlichste Probleme unserer Kirche. Auch wenn manche dieser weisen und klugen Leute die Kirche kritisieren, glauben Sie mir, Kritik kann auch eine Gabe des Heiligen Geistes sein.

Einige von uns wiederum haben die Gabe, Krankheiten zu heilen. Ich meine das nicht in dem Sinn wie Jesus Wunder bewirkte, sondern ich meine es so, dass sie mit ihren Worten heilen, durch ihr Zuhören heilen, durch ihren Dienst an den Menschen heilen. Sie trösten Traurige mit guten Worten. Sie beruhigen gestresste Seelen. Manche unterstützen die Alten zu Hause oder im Altenheim und im Krankenhaus. Wir haben auch Ärztinnen und Ärzte und Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger in der Gemeinde. Obwohl sie die Krankheiten der Menschen auch nicht wie Jesus und die Apostel durch ein Wunder heilen, glauben Sie mir, ihr Dienst an den Kranken ist auch eine Gabe des Heiligen Geistes.

Der Apostel Paulus nennt ausdrücklich die Glaubenskraft als Gabe des Heiligen Geistes. Diese Gabe hat jede und jeder von uns. Darum sind wir hier in der Kirche versammelt. Wir glauben an Gott, an den Himmel, an Engel, an die Fürsprache der Heiligen und vieles mehr. Wir glauben auch, dass alles durch die Hilfe Gottes besser wird – unser persönliches Leben wie auch unsere Gesellschaft, unsere Kirche, ja, die ganze Welt. Wir glauben daran, dass Gott dem Bösen in der Welt ein Ende macht. Wir glauben daran, dass der Krieg endet. Wir glauben daran, dass trotz des Klimawandels unsere Kinder eine bessere Zukunft haben werden. Glauben Sie mir, die Zuversicht und der Optimismus sind auch Gaben des Heiligen Geistes.

Welch ein Wunder ist es, wenn die Gemeindeglieder mit ihren verschiedenen Talenten zusammenkommen und gemeinsam die Kirche erneuern und sich gegenseitig ergänzen!

Heute, am Pfingstfest, wollen wir Gott für all unsere Talente, unsere Fähigkeiten und Gaben danken. Wir haben sie von Gott empfangen. Sie wachsen und reifen in uns durch die Kraft und die Hilfe des Heiligen Geistes. So wollen wir auch dem Heiligen Geist für all seine Gaben danken.

Wenn wir erkennen, dass wir den heiligen Geist in uns tragen, können wir dann Menschen trotz Sprachschwierigkeiten annehmen, wie sie sind. Sie kennen den Begriff NAMASTHE. Das Göttliche im mir grüßt das Göttliche in dir.

Als ich einmal in Friedberg beim Pallottiner war, habe ich mehr als 30 ältere Mitbrüder getroffen. Als ich wieder nach HH aufbrach, sagten alle nach einander ‚grüße die Mitbrüder von mir‘ (3X). Ich antwortete, ja, mache ich‘ (2X).

Beim Verlassen des Hauses bin ich einer Mitarbeiterin begegnet.

Sie rief, Hallo Pater Zephyrin, grüß Gott! Ich antwortete, ja mache ich.

Da konnte ich ein neues Verständnis für ‚Grüß Gott‘ bekommen, das die ähnliche Bedeutung von ‚Namasthe‘ hat : Grüße den Gott, der in dir wohnt.